

Apostel KIRCHE



Liebe Gemeinde!

Mit tiefer Bestürzung haben wir erlebt, wie in der Nacht zum 26. September unsere schöne Apostelkirche abgebrannt ist. Tieftraurig haben viele von uns erst in den Tagen danach richtig begriffen, was das für uns bedeutet.

Die Tatsache dieses Verlustes soll uns aber nicht lähmen. Diese Katastrophe, die unsere Gemeinde betroffen hat, gibt uns mannigfache Gründe zum Nachdenken, aber auch zur Dankbarkeit. Wir wollen dankbar sein, daß keine Menschen zu Schaden gekommen sind; dankbar sind wir auch für die große Anteilnahme, die uns zuteil wurde. Sowohl die offizielle Kirche - unser Bischof, das Kirchenamt in Kiel, unser Propst und der Kirchenkreis - als auch die Hamburger Gemeinden, insbesondere unsere Nachbargemeinden (Stephanus) und die katholische St. Bonifatius-Gemeinde, Am Weiher, haben uns ihre Verbundenheit und Hilfsbereitschaft bekundet. Das Zusammenstehen der Christen ist in dieser Stunde kein leeres Gerede. Das ist schon ein außerordentliches Erlebnis.

Viele Freunde unserer Gemeinde, ehemalige Mitarbeiter und Gemeindeglieder aus ganz Hamburg, aber auch Unbekannte beider Konfessionen aus dem Bundesgebiet haben spontan ihre Grüße übersandt oder persönlich zum Ausdruck gebracht. Stellvertretend für sie alle sei hier der Sohn unseres unvergessenen Pastor Hunzinger, Prof. Claus Hunno Hunzinger erwähnt.

Besonders beeindruckend in diesen Tagen ist aber, wie stark die Verbundenheit der Eimsbüttler, unserer Gemeinde, mit ihrer Kirche und der Arbeit, die hier bei uns geleistet wird, durch Wort und Tat dokumentiert wird. Wir konnten die Überzeugung gewinnen, die Apostelkirche und ihre Arbeit wird in Eimsbüttel gebraucht. Das sollte uns auch für die Zukunft Ansporn sein.

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, die Ursache dieses Brandes aufzuspüren, Vermutungen zu äußern oder zu richten. Wir haben mit dieser Tatsache zu leben und können jetzt nur dafür sorgen, daß nicht weiterer Schaden durch Ungeschicklichkeit entsteht. Wir müssen uns auf unsere Aufgaben jetzt und in der Zukunft konzentrieren.

Der Kirchenvorstand hat auf seiner Sitzung am 27. Sept. die Beede damit beauftragt im Zusammenwirken mit dem Kirchenkreisamt alle administrativen - vor allem die versicherungsrechtlichen - Fragen zu klären.

Wir haben zwar unser Gotteshaus verloren; der Kirchenvorstand hat aber auch einstimmig beschlossen, daß weiter Gottesdienst in dieser Gemeinde gehalten wird. Unser Gemeindesaal wird für eine längere Zeit nun unser gottesdienstliches Zukaufe sein.

Im übrigen wird die Arbeit in dieser Gemeinde - so hoffen wir zuversichtlich - in allen Bereichen ohne wesentliche Einschränkung weitergehen. Äußerungen, die in der Presse wiedergegeben wurden, daß unsere Gemeinde auf die umliegenden Gemeinden aufgeteilt werden sollte, entbehren jeder Grundlage!! Wir bleiben als Gemeinde Apostelkirche bestehen und werden uns in unserer weiteren Entwicklung nicht hindern lassen.

Der Kirchenvorstand plant, schon sehr bald, in einer Gemeindeversammlung allen Gemeindegliedern Gelegenheit zu bieten, Fragen zu stellen und auch Anregungen und Ideen zu äußern. Die Frage, die wohl am häufigsten gestellt wurde, - ob die Apostelkirche wieder aufgebaut wird -, läßt sich zum jetzigen Zeitpunkt noch überhaupt nicht beantworten:

Sind die Grundmauern wiederverwendbar?
Was zahlt die Versicherung?
Können wir einen Wiederaufbau überhaupt finanzieren?
Im Augenblick alles unbeantwortete Fragen.

Die Reaktion auf den Spendenaufruf zum Wiederaufbau zeigt aber doch den Wunsch der Bevölkerung und gibt Hoffnung, daß sich ein neuer Kirchenbau realisieren läßt. Alle Fragen, die dieses Thema betreffen, sollen aber in einer größeren Arbeitsgruppe unter weitgehender Beteiligung der Gesamtgemeinde überlegt und beraten werden. Sicher werden auch ganz grundsätzliche Überlegungen angestellt werden müssen.

In den kommenden Wochen und Monaten wird noch viel Arbeit auf den Kirchenvorstand und die Mitarbeiter der Apostelkirche zukommen. Es ist gut zu wissen und auch in Zukunft immer wieder neu zu erfahren, daß eine lebendige, anteilnehmende Gemeinde alles Tun begleitet. Möge der Gottesdienst immer so gut besucht sein wie zum Erntedankfest, damit deutlich wird, daß die Gemeinde Gottesdienst feiern will. Wir wollen aber auch bei allen Entscheidungen immer wieder fragen nach dem, was Gott uns mit der Vernichtung unserer Kirche sagen will und was Er daraus neu gründen will.

Eine lebendige Gemeinde, die zusammensteht, kann uns das am besten deutlich machen.

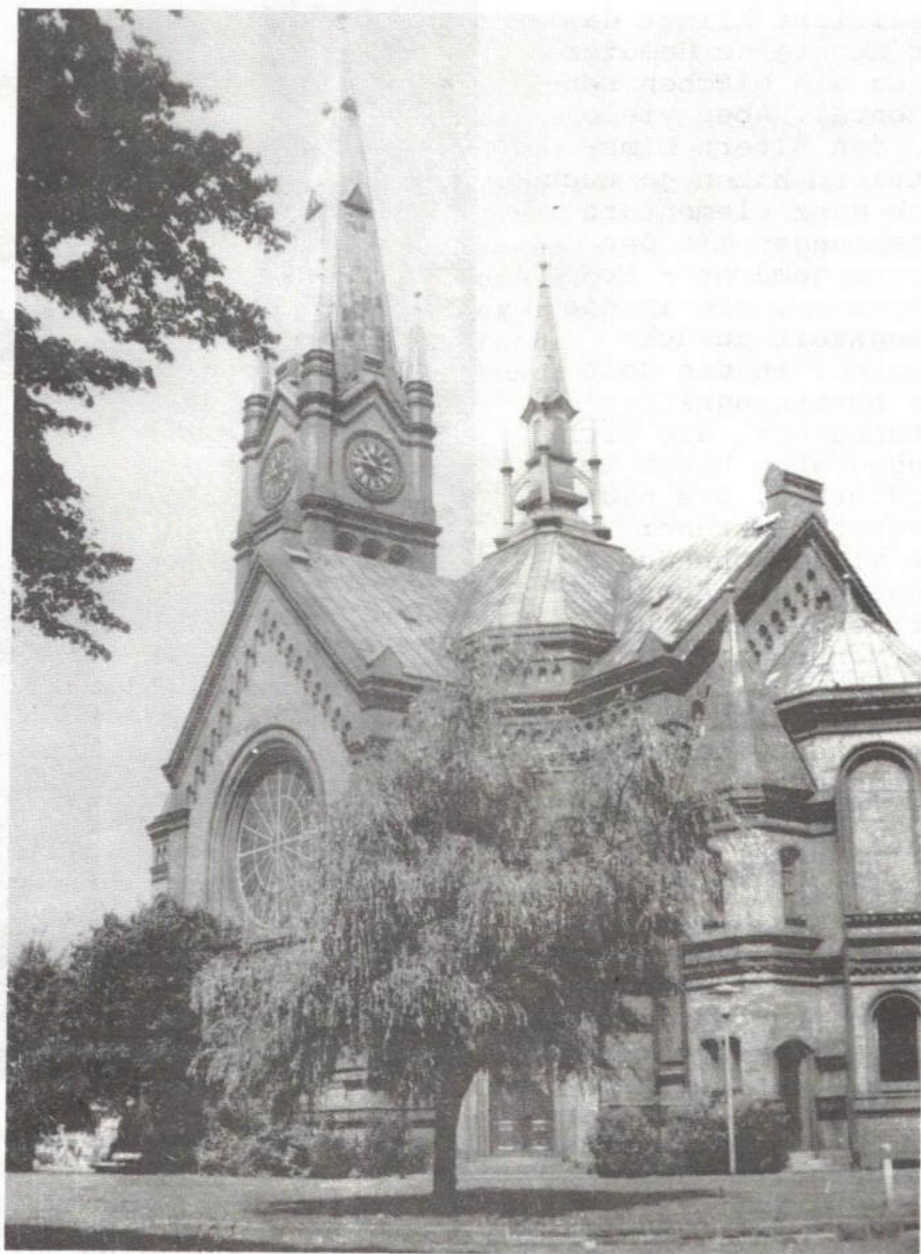
Und so hoffen wir, daß uns die Nacht vom 25. auf den 26. September nicht nur den Schmerz des Verlustes, sondern auch den Mut zu einem neuen fröhlichen Anfang zum Segen Gottes beschert hat.

Es grüßt Sie alle im Namen des Kirchenvorstandes

Ihr

J. Schmücker

(Jürgen Schmücker)



Liebe Eimsbüttler, liebe Gemeinde,

herzlich willkommen zum Gottesdienst am Erntedankfest. Heute vor einer Woche hat sich wohl noch niemand träumen lassen, Welch, ja welche E r n t e wir hier h e u t e morgen mitzubedenken haben.

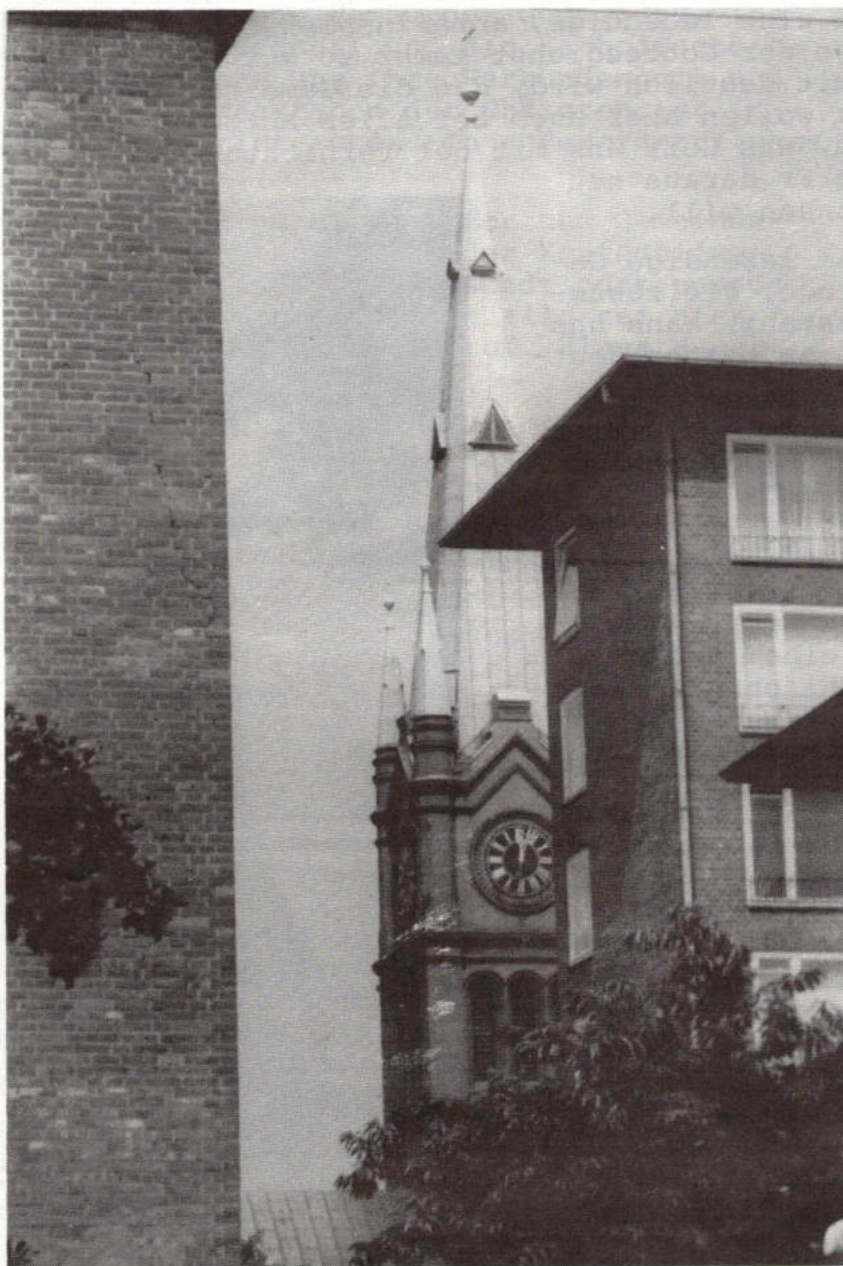
Ich bin jetzt gerade zwei Jahre in der Apostelkirche, und ich habe in den letzten Tagen gelernt, daß zwei Jahre vor den Eimsbüttlern nicht viel mehr sind als ein Tag. Mir ist auf einmal deutlich geworden, wie tief viele Eimsbüttler mit der Apostelkirche verbunden sind; sie haben ganz alltäglich mit ihr gelebt, so wie man ganz selbstverständlich und ganz alltäglich mit einem Menschen lebt: viele sind im Schatten der Apostelkirche groß geworden.

Der Turm diente ihnen zur Orientierung. Die Kirche war ihnen Zeichen der Heimat: hier bin ich groß geworden; hier wohne ich; hier bin ich zuhause.

Vielleicht klingt das für nüchterne Gemüter schon ein bißchen sentimental. Aber viele von den ältern Eimsbüttlern haben ja auch noch ganz elementare Erfahrungen mit der Kirche gemacht - Erfahrungen, die in die Kriegszeit zurückreichen, in die Zeit der Bombenangriffe - Erfahrungen, die sich eingegraben haben im Gedächtnis, die nicht vergessen werden: als viele Wohnhäuser rings um die Apostelkirche brannten und die Menschen in der Kirche eine Zuflucht fanden - eine Zuflucht, die ihnen wider alle Kriegsvernunft Sicherheit vor Bomben und Feuer gab.

Jetzt ist diese Zuflucht, dieses Wahrzeichen Eimsbüttels selbst ein Opfer der Flammen geworden. Und für mich wird es immer verständlicher, daß dieser Brand etwas Elementares war: er hat Erinnerungen, Erfahrungen, er hat tief sitzende Gefühle freigesetzt.

Es war etwas anderes, als wenn Karstadt abgebrannt wäre, etwas anderes auch als wenn ein Gemeindehaus oder eine Altentagesstätte abgebrannt wäre.



Wenn ich versuche zu begreifen, was geschehen ist in jener Nacht, und was dieser Brand bei den Menschen ausgelöst hat, dann fällt mir ein Wort aus der Bibel ein, dieses Wort: "Der Mensch lebt nicht allein vom Brot, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes kommt."

Karstadt, ein Gemeindehaus, eine Altentagesstätte, die rangieren unter Brot. Wir brauchen sie, wir brauchen gerade eine Altentagesstätte dringend wie das tägliche Brot; aber die Reaktionen der Menschen auf den Brand der Kirche bewahrheiten, glaube ich, den Satz: Der Mensch lebt nicht allein vom Brot.

Mit diesen Überlegungen begrüßte Pastor ANDREAS ZÜHLKE die Apostelgemeinde am Erntedankfest, 2. Oktober 1977 zum ersten Gottesdienst nach dem Brand im Gemeindehaus Bei der Apostelkirche 6.

„Aus Presse und Fernsehen habe ich erfahren, daß die Apostelkirche niedergebrannt ist. Ich möchte Ihnen deshalb sagen, daß meine Gedanken heute häufig bei Ihnen waren. In solchen Stunden merkt man, daß die Verbundenheit zu einer Kirche, in der man einmal als Pastor tätig war, in der außerdem die eigenen Kinder getauft wurden, doch sehr groß ist.

Ich weiß, daß für viele Eimsbüttler - auch für kirchenferne - das Gebäude einen größeren emotionalen Wert hat als den materiell faßbaren.

Lassen Sie mich, auch wenn es derzeit hart für Sie klingt, die Überzeugung zum Ausdruck bringen, daß die Möglichkeiten Gottes und die Zukunft Ihrer Gemeindegemeinschaft nicht von einem Gebäude allein abhängig sind, obwohl ich die emotionalen Werte eines solchen Gebäudes bejahe.“

Werner Böttcher (Hamburg)

„Bis Kriegsende war ich noch mehrere Male in Hamburg bei meiner Mutter und immer war die Freude groß, wenn man den Kirchturm sah, dann mußte ja auch die Wohnung noch heil sein. Und ich bin fest davon überzeugt, hätte die nicht an ihrem Platz gestanden, die unversehrten Häuser in ihrer nächsten Umgebung hätten auch dran glauben müssen. Es ist doch für mich ein Stückchen Heimat und ich hoffe, daß, wenn die Kirche wieder erstehen bzw. neu gebaut wird, es an dem gleichen Platz wie bisher geschehen wird.“

Hildegard Solmersitz
(Bremen)

aus Briefen, die uns erreichten

„Mit tiefer Erschütterung habe ich eben vor den Trümmern unserer Apostelkirche gestanden, und ich möchte Sie und unsere ganze alte Gemeinde angesichts dieser Katastrophe doch gern, zugleich im Namen unserer ganzen Familie, unsere Betroffenheit und unsere herzliche Verbundenheit wissen lassen.

Es sind viele kostbare Erinnerungen, die uns mit der Apostelkirche verbinden. Ich selbst habe hier, seit mein Vater 1946 dort als Pastor eingeführt wurde, prägende Eindrücke empfangen; ich bin am Ostersonntag 1956 vor dem nun zerstörten Altar ordiniert worden und habe am 25. Februar 1968 bei der Wiedereinweihung der so schön erneuerten Kirche die Predigt gehalten. Zuletzt haben wir noch vor zwei Jahren hier in einem Trauergottesdienst im Zeichen der österlichen Gnade von meinem Vater Abschied genommen. Es schmerzt, den Ort, an den sich diese Erinnerungen knüpfen, nun in Schutt und Asche zu sehen. Ein kleiner Trost war es mir, daß gerade das Fenster vom Einzug Jesu in Jerusalem, das uns aus bestimmten Gründen besonders wert ist, verschont geblieben ist, wie ein Zeichen der Hoffnung.“

Dr. C. H. Hunzinger (Hamburg)

Kirche verbrannt!

Kirche verbrannt?

Als man in der Nacht des 25. September gegen 23 Uhr aus dem hinteren Dach unserer Apostelkirche ein wenig Rauch aufsteigen sah, da ahnte wohl noch kaum jemand, daß das der kleine Anfang des großen Brandes sein sollte.

Als dann am frühen Morgen des 26. September gegen 3.40 Uhr der brennende Turm auf die Straße fiel, da war es wohl jedem klar: unsere alte Apostelkirche ist nicht mehr.

In den folgenden Tagen kam uns eine Welle von Anteilnahme entgegen: persönliche Bekundungen der Betroffenheit, Briefe und Telefonanrufe aus ganz Hamburg und weit darüber hinaus, Geldspenden zum Wiederaufbau - ja, nicht wenige haben sogar geweint.

Wie sollen wir das alles verstehn? Eines ist uns überraschend deutlich geworden: die Menschen unseres Eimsbüttel hängen an ihrer Apostelkirche, viel mehr, als wir uns das je hätten träumen lassen: *"Hier bin ich getauft, hier bin ich konfirmiert, in dieser Kirche wollte ich mich trauen lassen".*

"Und wenn ich auch kein großer Kirchgänger bin, diese Kirche gehörte zu meinem Lebensumkreis, und es ist mir so, als wäre mir ein Mensch gestorben."

Das alles und noch viel mehr konnten wir in den letzten Tagen hören. Kein Zweifel: die Menschen unserer Gemeinde haben mit ihrer Apostelkirche gelebt. Auch wenn sie am Gemeindeleben nicht viel Anteil nahmen, sahen sie in dieser Kirche ihr Gotteshaus, das Haus der Anbetung, der Besinnung und der Gemeinschaft vor Gott.

- Ist das mit dem Kirchenbrand nun alles dahin? Im Gegenteil. Es scheint, als wäre es den Menschen unserer Gemeinde jetzt erst so ganz bewußt geworden, was Kirche ist: nicht das Gebäude, sondern eben diese Gemeinschaft vor Gott, - und wenn sie auch, wie nun bis auf weiteres, in unserem Gemeindesaal stattfindet. Gerade der so überaus gut besuchte Gottesdienst am Erntedankfest hat es gezeigt: es ist wohl eine Kirche abgebrannt, aber nicht die Kirche und nicht unsere Gemeinde!

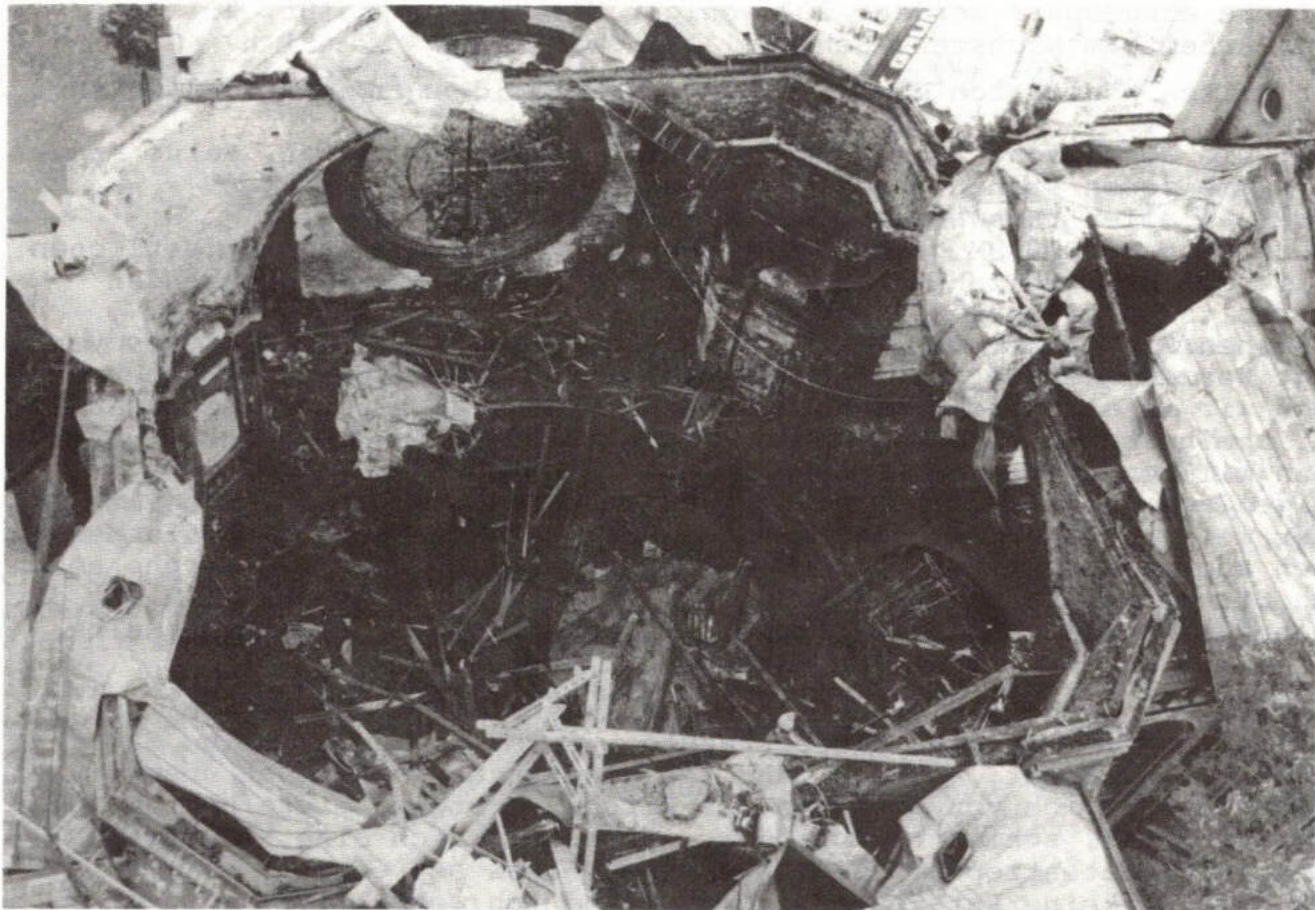
Denn was ist schon die Kirche? Nicht jenes Haus da aus Steinen, auch nicht die Institution Kirche, in der auch manches zu Stein werden kann, sondern: "Wir sind das Haus der Herrlichkeit, Kirche aus lebenden Steinen" (Gesangbuch Nr. 442, vgl. 1. Petrus 2,5)

Vielleicht kann uns der Brand unserer Apostelkirche gerade zum Zeichen werden für das, was unsere christliche Kirche wirklich ist und was in ihr Bestand hat:

nicht das Kirchengebäude, nicht die Institution Kirche, sondern die Gemeinschaft um die Worte und Taten des Glaubens. Denn, so sagt Jesus, : *"Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen!"*

Um diese Worte werden sich bei uns weiterhin Menschen versammeln zu biblischer Besinnung, zu Gebet, zu Erkenntnis und Engagement in ihrem Leben. Und das ist unsere Kirche, die bleibt, möge sie nun jetzt ihre Gottesdienste im Gemeindesaal haben oder später in einer wiedererbauten Apostelkirche.

Manfred Brockmann



**Wer zur Quelle will,
 muss gegen den
 Strom schwimmen.**

BÜRGERINITIATIVE GEGEN KIRCHEN-WIEDERAUFBAU ?

Ich überlege, ob man sie gründen soll!

Gewiß, der Vorschlag mag unpopulär sein, provokant. Ich wurde auch schon gefragt, ob ich spinne und kein Gefühl dafür habe, wie man sich selbst ins Abseits manövrieren kann. Trotzdem: Ich bleibe bei meinen Überlegungen. Warum?

- Seit über 10 Jahren will unsere Gemeinde eine Altentagesstätte bauen. seit Jahren sind die Baupläne fertig; der Architekt hat viel Geld kassiert. Aber: Das Baugrundstück, neben Lehmitz in der Faberstraße, ist noch immer ein wilder Parkplatz. Das Altenzentrum kann nicht gebaut werden, weil die Landeskirche und die Gemeinde **kei n G e l d** haben.
- Die Kindergartenplätze in unserer Gemeinde werden wie überall immer teurer, die Eltern müssen zahlen. Wir als Kirche können nicht höher subventionieren, weil wir **kei n G e l d** haben.
- Für die Jugendsozialarbeit fehlt seit Jahren **G e l d**. Sie wissen, wieviel Presserummel es deswegen immer wieder gegeben hat. Zäh mußte mit Staat und Kirche verhandelt werden, damit wir uns einigermaßen über Wasser halten konnten.
- Die Jugendgruppenarbeit unserer Pastoren und die Konfirmandenarbeit laufen auf Sparflamme, denn wir haben **kei n G e l d**.
- Die vorgeschriebene gesetzliche Finanzrücklage kann unsere Gemeinde nicht erbringen. Wir haben **kei n G e l d**.

- In den letzten zwei Jahren mußten 20% (!) Mitarbeiter in der Landeskirche eingespart werden. 20% weniger Mitarbeiter heißt, 20% weniger Arbeit am Nächsten. Schlimm, aber wir haben k e i n G e l d .

Über Seiten könnte ich die "Wir-haben-kein-Geld-Argumentation" weiterführen.

Aber: Die abgebrannte Kirche soll wieder aufgebaut werden. Keine Frage?! Die Sammeldosen stehen schon, die Spendenaufruf-Plakate kleben an allen Hauswänden.

Selbst wenn 10 000 DM gesammelt werden ... woher kommen die restlichen Millionen? Und wer zahlt nach der Fertigstellung die auffressenden Unterhalts- und Reparaturkosten?

Verstehen Sie bitte: Ich bin nicht dagegen, daß Menschen religiös versorgt werden; der Gottesdienst ist notwendig. Ich stehe dazu. Aber, haben wir in allernächster Nähe nicht ausreichend Kirchen? Rechtfertigt allein eine schöne Kirche, an deren Anblick man sich gewöhnt hat, einen millionenschweren Wiederaufbau?

Wenige Tage nach dem Kirchenbrand wurden Sammelbüchsen aufgestellt. Jeder weiß, solange Gefühle und Emotionen hochschlagen, sind die Menschen zum Spenden bereit. Ich finde es nicht gut, wenn die Kirche solch eine Situation ausnutzt und forciert, um so den Leuten das Geld aus der Tasche zu ziehen. Wenn die Kirche auf den Gefühlen von Menschen eine dünne Suppe kocht, finde ich das abgeschmackt.

Erinnern Sie sich: Als vor nicht allzulanger Zeit in Eimsbüttel am Schäferkamp ein Wohnhaus niederbrannte - 6 Tote - wurden keine Sammelbüchsen aufgestellt. Das war wahrlich eine Katastrophe. Daß unsere Kirche, in der ich vor 4 Wochen als Kirchenvorsteher eingeführt wurde, abgebrannt ist, schmerzt mich. Nur, ist es wirklich eine Katastrophe? Es ist eine Katastrophe, daß viele glauben, es sei eine! Mich befällt keine Katakombenstimmung, und ich wehre mich gegen Hauruck-Wiederaufbau-Lösungen.

Vielleicht kennen Sie diese merkwürdige Umwandlung: Wenn ein 'böser' Mensch stirbt, wird er während seiner Beerdigung oft ein guter. Etwas ähnliches passiert zur Zeit mit der abgebrannten Kirche: Die schöne Kirche, die uns so am Herzen lag, ist ausgebrannt.

Doch was war vorher? Der sonntägliche Gottesdienst wurde von durchschnittlich 30 Personen, kirchliche Mitarbeiter eingerechnet, besucht. Unsere Gemeinde umfaßt aber 10.000 Seelen. Wie oft habe ich die Pastoren klager hören, auch im Kirchenvorstand, daß sie die Lust am Predigen verlieren.

Solange das Kirchengebäude stand, war die Kirche leer, die Bevölkerung hat sie nicht als Insel der Ruhe, der Besinnung, als "Gottes-Dienst" verstanden.

Nun aber wird so getan, als sei Eimsbüttel schwer getroffen, als ginge es um die Existenz der Gemeinde.

Das ist verlogen.

Der Bischof kam und sprach uns Mut zu; er kam nicht um Mut zuzusprechen, als ein Jugendlicher in der Gemeinde erstochen wurde.

Und zuletzt: Muß nicht auch theologisch, biblisch, darüber nachgedacht werden, was Kirchenbau bedeutet. Steingewordene Religiösität? Symbol?

Nochmals: Ruhe, Besinnung, Anbetung, stille werden, reden mit und über Gott, halte ich in dieser unruhigen Welt für wichtig, für notwendig.

Gerade deshalb darf nicht angesichts der ausgebrannten Kirche hektisch reagiert werden und blindes Eifern die Überhand gewinnen.

In einer Zeit, wo aus Geldmangel kirchliche Aktivitäten abgebaut werden, können wir uns da einen Kirchen-Wiederaufbau leisten?

Durch Kirchenbauten ist der liebe Gott noch nie gerettet worden!

Ich grüße Sie - traurig und betroffen darüber, daß unsere Kirche abgebrannt ist.

Ihr

Jörg Kraußlach
Kirchenvorsteher der Apostelkirche

Unsere Apostelkirche muss wieder aufgebaut werden!

Seit der Nacht, in der unsere Kirche durch das Feuer zerstört wurde, habe ich viele Gespräche und Diskussionen mit jungen und älteren Eimsbüttler Bürgern geführt.

Wenn ich auch erst seit 13 Jahren in dieser Gemeinde wohne, so fühle ich mich doch mit diesem Stadtteil und der dazugehörigen Kirche so stark verbunden, daß es mir nicht gleichgültig ist, wie die Gemeindearbeit in Zukunft fortgeführt wird.

Ich möchte einige ganz spontane Reaktionen auf den Kirchenbrand wiedergeben, die ich als Verkäuferin in einem Zeitungs- und Tabakwarengeschäft in der Nähe der Apostelkirche miterlebt habe:

Nachdem die Anwohner in der Nacht noch stumm und hilflos der Zerstörung durch das Feuer folgten, brachen am nächsten Morgen und in den folgenden Tagen die Emotionen doppelt stark hervor. Besonders ältere Mitglieder, die die Kirche als Repräsentanten der Gemeinde und auch der Arbeit in dieser Gemeinde ansahen, zeigten sich erschüttert:

"Den Krieg hat die Kirche überstanden, und jetzt passiert sowas!"

"Was soll denn nun werden, wo die Kirche nicht mehr da ist!"

"Ob die Kirche wohl wieder aufgebaut wird?"

"Wir sind zwar lange nicht zum Gottesdienst gegangen, aber ich habe viele Erinnerungen an die Kirche: ich bin dort getauft, konfirmiert und getraut worden und ebenso meine Kinder ..."

Schüler fragten: "Wo sollen wir denn jetzt konfirmiert werden?"

Leute kamen ins Gespräch, die sich bis dahin fremd waren. Aus alledem konnte ich ersehen, daß die Kirche nicht nur ein bloßes Bauwerk ist, sondern ein lebendes Symbol, ja für die Menschen einfach ein notwendiger Ort ist, auf den sie nicht verzichten können. Man sieht in ihr ein Zeichen für Tradition, Gefühl, Sicherheit und Beständigkeit. Und ein solcher Fixpunkt scheint mir gerade in dieser schnellebigen Zeit einfach notwendig.

Und ich wurde in meinen Gedanken durch Äußerungen bestärkt, die dahingingen, die Kirche in ihrer äußeren Form zu erhalten. Die innere Gestalt sollte m.E. ganz neu überlegt werden.

So erscheint es mir zweckmäßig einige kleine Räume einzurichten, die eine persönliche Atmosphäre schaffen und einer erweiterten Clubarbeit auch in der Woche dienen können.

Könnte man nicht auch für ältere Menschen bestimmte Vorhaben, die in der Altentagesstätte Faberstraße vorgesehen waren, - die leider bis heute noch nicht gebaut worden ist -, in das Kircheninnere hineinverlegen. Es wäre doch eine Bereicherung der Gemeindearbeit, wenn ein Raum in der Kirche täglich als Stätte der Begegnung geöffnet wäre.

Es gibt bestimmt noch andere und bessere Vorschläge, die bald in einer öffentlichen Gemeinde- und Bürgerversammlung vorgetragen und ausgewertet werden sollten, um recht bald mit dem Aufbau unserer so vertrauten Apostelkirche zu beginnen.

Noch ein kurzes Wort zu den Spendenaufrufen. Ich habe den Vorschlag einiger Mitbürger, Sammelbüchsen in den Geschäften aufzustellen, gleich an den Kirchenvorstand weitergegeben. Der reagierte prompt, und schon am nächsten Tag wurden in vielen Einzelhandelsgeschäften rund um die Apostelkirche Sammelbüchsen aufgestellt. Wer will, kann also ganz einfach seinen Beitrag zum Wiederaufbau leisten.

Nun stellen sich viele die Frage: "Warum der Spendenaufruf? In der Zeitung steht doch, daß die Kirche voll versichert ist!"

Nur, ich bin mir klar darüber, daß keine Versicherung soviel zahlt, daß die Apostelkirche wieder so aufgebaut werden kann, wie sie war.

Und dafür bin ich: Die Apostelkirche muß wieder aufgebaut werden!

Ingrid Hagen



DOKUMENTATION

- Bilder gesucht !

Die Apostelkirche ist abgebrannt.

Das ist ein tiefer Einschnitt in das Stadtbild Eimsbüttels und in die Geschichte der Apostelgemeinde.

Der Brand hat viele Erinnerungen wachgerufen. Vielen ist deutlich: Die Geschichte der Apostelkirche ist ein Teil der Eimsbüttler und der eigenen Geschichte.

Diese Geschichte möchten wir im Bild wachhalten. Deshalb planen wir eine Dokumentation über



1. die Geschichte der Kirche von Baubeginn bis in unsere Tage
2. den Brand und seine Folgen

Wir suchen BILDDOKUMENTE aller Art. (Bilder, Drucke, Zeitungsausschnitte, Filme u.a.)

Suchen Sie ruhig einmal Ihre Bildbestände durch! Dort kann noch mancher Schatz verborgen liegen.

Wer solches Bildmaterial besitzt und zur Verfügung stellen kann, der wende sich bitte an Pastor Claus-Fr. Dierking, Heußweg 60
2 HH 19 Tel. 040 - 40 88 22 .



Wir danken schon jetzt allen, die durch Briefe und Aufrufe, spontane Hilfsangebote und persönlichen Einsatz, das Aufstellen von Sammelbüchsen in Geschäften und Geldspenden ihre Anteilnahme und Verbundenheit mit unserer Apostelkirche zum Ausdruck gebracht haben.

Ein besonderer Dank gilt Frau Meyer-Eylmann für die Gestaltung des Spendenplakats, das für weitere Überlegungen mit dem Grundriß der Apostel-Ruine vertraut macht.

Mit dieser S o n d e r a u s g a b e zum Brand der Apostelkirche möchten wir Ihnen, lieber Leser, aus einigem Abstand zu den bewegenden Geschehnissen einen ersten Überblick geben über das, was dieses Ereignis an Stellungnahmen, Deutungen und ersten Gedanken in die Zukunft ausgelöst hat.

Wir möchten Sie informieren u n d Sie hineinnehmen in ein breit angelegtes Suchen und Fragen, was nun werden soll. Sie haben als Mitglieder unserer Apostel-Gemeinde, als Eimsbüttler Bürger und als interessierte Zeitgenossen ein Recht darauf.



Wir bitten Sie um Ihr Mitdenken, um Ihre Ideen. Schreiben Sie Ihre Meinung zu der (Streit-) Frage:

Wie soll es mit der Apostelkirche weitergehen?!

Und denken Sie daran: Je kürzer Ihr Beitrag ist, desto eher besteht die Chance, ihn zu veröffentlichen.

Immer wieder haben wir betont: Die Apostelkirche ist abgebrannt, aber die Gemeindefarbeit geht - möglichst ohne jeden Abstrich - weiter.

Die aktuellen Informationen entnehmen Sie bitte dem beiliegenden Mitteilungsblatt. Unter dem Stichwort 'Wir sind zu erreichen' finden Sie die wichtigsten Angaben über haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter der Apostelgemeinde.

Wir stehen Ihnen gern zu weiteren Auskünften zur Verfügung!

-cfd-

Wir sind zu erreichen



PFARRAMT

Pastor
Manfred Brockmann 40 96 36
Schwenckestr. 5
Mi. 18 - 19 Uhr, Do. 12 - 13 Uhr
Pastor
Claus-Fr. Dierking 40 88 22
Heußweg 60
Di. 18 - 19 Uhr, Fr. 9 - 10 Uhr
Pastor
Andreas Zühlke 491 75 14
Heußweg 60
Di. 11 - 12 Uhr, Do. 18 - 19 Uhr

u n d n a c h V e r e i n b a r u n g

JUGENDSOZIALARBEIT 49 31 12

Bei der Apostelkirche 6, immer
Herr Düwer 491 36 91
Frau Fellberg 850 63 88
Frau Kaddik 850 02 49

KIRCHENMUSIK

Uta Altmüller 738 52 67

KIRCHENBÜRO

Schwenckestr. 5 40 89 38

Ilse Jüttner
tägl. außer Mi. 10 - 13 Uhr
Herr Schlüter
Küster und Kirchendiener

GEMEINDEDIAKONIE

40 89 38
Schwenckestr. 5
Sozial- und Altenarbeit
Die. u. Frei. 10 - 12 Uhr
Diakon Praetorius priv. 491 65 69
außerdem. Do. 19 - 20 Uhr
Altenclubarbeit n. Vereinb.
Frau Bahlau 40 89 38
Hauspflegerin
Frau Schlüter
über Diakon Praetorius
Kindergarten 40 68 00
Leiterin Frau Stender
Do. 14.30 - 16.30 Uhr

ERZIEHUNGSBERATUNG

40 65 81
Dr. Bernd Bieber
B.d. Christuskirche 4
Mi. 9 - 16 Uhr

Vorsitzender des Kirchenvorstandes:

Jürgen Schmücker 40 72 89
2 HH 19, Lutterothstr. 4

Vorsitzender des Finanz- und Verwaltungsausschusses (Beede):

Gerhard Büddig 40 15 24
2 HH 19, Eichenstr. 92

'Apostelkirche - Informationen und Meinungen' wird herausgegeben im Auftrage des Kirchenvorstandes der Apostelgemeinde, 2 Hamburg 19, Schwenckestr. 5.

Verantwortlich: C.-F. Dierking, Heußweg 60, Tel.: 40 88 22

Auflage: 9000 Druck: Dielei Nächster Redaktionsschluß: 5. November 77

HELFT



beim
Wiederaufbau
der
APOSTELKIRCHE

Spendenkonto
Hamburger Sparkasse
1245/121122